

Rückseite her beleuchtet und mittels einer bes. Mechanik hinter den Figuren abgerollt und vorbeigezogen werden (eine techn. Neuerung und quasi ein Vorläufer der Kinematographie). Möglicherweise machte T. auf einer seiner Schaustellerreisen die Bekanntschaft des Tirolers Christian Josef Tschuggmall, der später ebenfalls ein Automatentheater betrieb; ungewiss ist, ob Tschuggmall von T. die Technik des Automatentheaters erlernte. Daneben wirkte T. auch als Maler, wobei er stilist. an die Motive der Kammermaler des Erzbg. →Johann anknüpfte (eine Besonderheit seiner Bilder waren lichtdurchlässige Stellen, ähnl. wie die der Aufzugsbilder). Sein Œuvre umfasst u. a. acht großformatige „Franzosenbilder“ (1804), die die Besatzung von Eisenerz durch französ. Soldaten darstellen, die Hochaltarbilder in der Pfarrkirche Gams bei Hieflau (1805) und der Eisenerzer Marktkapelle sowie den Hochaltartabernakel in Langenwang (1831). Sein Sohn, der Maler und Zeichner **Johann Max T.** (geb. Eisenerz, 23. 8. 1811; gest. Leoben, Stmk., 14. 4. 1870; röm.-kath.), war ab 1836 mit Barbara T., geb. Schweiger, der Tochter eines Holzknechts, verheiratet. Johann Max T. stud. 1829–32 an der Wr. ABK u. a. bei →Josef v. Führich, →Anton Petter, →Leopold Kupelwieser und →Karl Gsellhofer. Danach kehrte er nach Eisenerz zurück, 1835 übersiedelte er nach Leoben, wo er sich als Inhaber einer bürgerl. Maler- und Vergolderwerkstätte und akadem. Maler einen größeren Wirkungskreis erhoffte. Zu seinen Aufträgen, die er vom Klerus und von wohlhabenden Bürgern erhielt, zählten Kreuzwegbilder, Altarbll., Glasmalereien und Firmenschilder. Als wichtige Arbeiten sind die Renovierung der Leobener Dreifaltigkeitssäule, Fahnenbilder für den Frohnleitner Redemptoristenkonvent (1844), ein Bild des Hl. Florian für die Filialkirche St. Georg in Adriach (1845), der Hochaltarentwurf für die Leobener Pfarrkirche im neugot. Stil (1845) sowie die Hochaltarpläne für die Pfarrkirche in Knittelfeld (1845) zu nennen. 1848 übernahm er einige Arbeiten im Stift Seckau, 1864 malte er im Presbyterium der Kirche St. Peter in Maletschnig (Malečnik) Szenen aus dem Marienleben. Aufgrund finanzieller Probleme arbeitete er ab 1855 beim Wr. Glasmaler →Carl Geyling, kehrte wegen privater Unstimmigkeiten jedoch wieder in seine Heimat zurück, von wo aus er weiter für Geyling tätig war. Teile seines Œuvres befinden sich im Stadtmus. Eisenerz, sein Nachlass im Stadtmus. Leoben.

Weitere W.: Johann Max T. (s. auch Talaber): Der Besuch in der Schatzkammer, 1840; Lobming, Trefning, Oberthal, 1844 (für den Leobener Wirtschaftsausschuss); etc.

L. (auch für Johann Max T.): Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; A. Domanig, Johann Max T., Mitgl. der obersteir. Künstlerfamilie T. (1811–70), 1, phil. DA Graz, 1989; K. Talaber, Das Wirken der obersteir. Künstlerfamilie T. in der Region Eisenerz ..., phil. DA Graz, 2009 (m. W. u. L.); dies., in: Der Schiedlberger 2, 2012, S. 16ff.; Literatur- und kulturgeschichtl. Hdb. der Stmk. im 19. Jh. (nur online, Zugriff 27. 2. 2012); ABK, Wien.

(K. Talaber)

Tendler Mat(thias, Kunsthandwerker und Schausteller. Geb. Krieglach (Stmk.), 15. 2. 1753; gest. Linz (OÖ), 28. 6. 1825. – Entstammte einer kunstsinnigen Familie; Sohn des Tischlers Michael T. (geb. 28. 9. 1723), der mit einem komplizierten Federwerk betriebene Figuren herstellte, Vater von →Johann Patriz T., Großvater von →Johann Max T. (s. u. Johann Patriz T.); verheiratet mit Theresia T., geb. Threyer. – T. erlernte das Handwerk des Holzschnitzers und Mechanikers, übersiedelte 1777 nach Vorau, wo er für das Augustiner-Chorherrenstift (dessen Bibl. er für das Selbststud. nutzte) arbeitete, und 1789 nach Eisenerz. Bereits in Vorau hatte er sich mit der Herstellung bewegl. Puppen beschäftigt: So schnitzte er etwa Figuren für Krippendarstellungen und Gauklervorführungen. In Eisenerz übte er sich weiter in der techn.-mechan. Puppenherstellung. Zunächst schuf er bewegl. Figuren aus Pappe, danach solche aus Holz, die die natürl. Bewegungen menschl. und tier. Körper nachahmen konnten. Diese hohlen Holzkonstruktionen (mit Gelenken an sämtl. Gliedmaßen) wurden im Figureninnenraum mittels Seilzug gesteuert, der in den Bühnenboden abgeleitet und dort von den Schaustellern, für das Publikum unsichtbar, bedient wurde. Im September 1810 führte er K. →Franz II. (I.) bei dessen Besuch in Eisenerz seine Kunstreiterges. vor, wovon der Monarch so beeindruckt war, dass er ihn zur Darbietung seines „Automatentheaters“ 1811 an die Wr. Hofburg und 1815 zum Wr. Kongress einlud. Ab 1816 unternahmen T. und seine Söhne mit dem „Automatentheater“, bestehend aus einer Kunstreiterges., einer Seiltänzer- und einer Bajazzofigur, ausgedehnte Reisen nach Dtl. und in die Schweiz. Reste des „Automatentheaters“, Handzettel und Photographien befinden sich im Besitz des Stadtmus. Eisenerz.

L.: Thieme-Becker; St. Poser, Die Automatenfiguren von M. T. und Ch. Tschuggmall, phil. DA Wien, 1991; K. Talaber, Das Wirken der obersteir. Künstlerfamilie T.